



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2004

---

## **Oberdeutscher vierzeitiger Totentanz**

Kiening, Christian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-123762>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Kiening, Christian (2004). Oberdeutscher vierzeitiger Totentanz. In: Wachinger, Burghart. Die deutsche Literatur des Mittelalters : Verfasserlexikon. Berlin/New York: De Gruyter, 1074-1080.

# Die deutsche Literatur des Mittelalters Verfasserlexikon

Begründet von Wolfgang Stammier  
fortgeführt von Karl Langosch  
Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage  
unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter

herausgegeben von Burghart Wachinger  
zusammen mit Gundolf Keil · Kurt Ruh (†)  
Werner Schröder · Franz Josef Worstbrock

Redaktion  
Christine Stöllinger-Löser

Band 11

Nachträge und Korrekturen

De Gruyter

Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters  
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Das Vorhaben *Verfasserlexikon (Die deutsche Literatur des Mittelalters)* wird im Rahmen  
des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern  
gefördert.

---

Unveränderte Neuauflage der 2. Auflage  
Die Originalausgabe dieses Bandes erschien 2004.

ISBN 978-3-11-022248-7

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/New York

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

5. Verbreitung. Im Gegensatz zum Einführungspatent des 'OLR', wonach es *in unserm land ze Bayern über al in steten, in maergten und auf dem land* Geltung beanspruchte, blieb es – ungeachtet späterer Landesteilungen und Schmälerungen – mit wenigen Ausnahmen auf Oberbayern (samt der Gerichte Kitzbühel, Kufstein und Rattenberg) bezogen; dort blieb es bis 1518 ('*Reformacion der Bayrischen Lanndrecht*'), in den 1505 an Tirol abgetretenen Gerichten bis 1805 gültig.

Literatur. Juristischer Kommentar u. Übers.: H. SCHLOSSER, in: SCHLOSSER/SCHWAB, Ausg., 2000, S. 192–385.

E. OSENBRÜGGEN, Das Strafrecht in Kaiser Ludwigs Landrechtsbuch von 1346, Kritische Vjs. f. Gesetzgebung u. Rechtswiss. VIII (1866) 123–156, 213–239; L. VON DER PFORDTEN, Stud. zu Kaiser Ludwigs Oberbayerischem Stadt- u. Landrechte, 1875; ders., Die Beweisführung nach Kaiser Ludwigs Oberbayerischem Landrechte von 1346, ZRG XII (1876) 346–430; L. ROCKINGER, 1909 (s. o. Ausg.); O. RIEDNER, Die Rechtsbücher Ludwigs d. Bayern (Deutschrechtliche Beitr. Forschungen u. Quellen z. Gesch. d. Dt. Rechts, VI, H. 3), 1911; H. LIEBERICH, Kaiser Ludwig d. Baier als Gesetzgeber, ZRG German. Abt. 76 (1959) 173–245; H. SCHLOSSER, Spätmal. Zivilprozeß nach bayerischen Quellen, 1971; W. JAROSCHKA, Das oberbayerische Landrecht Kaiser Ludwigs d. Bayern, in: Die Zeit der frühen Herzöge. Beitr. z. Bayer. Gesch. u. Kunst 1180–1850, hg. v. H. GLASER, 1980, S. 379–387; H. LIEBERICH, Oberbayerisches Landrecht, in: A. ERLER / E. KAUFMANN (Hgg.), Hwb. z. dt. Rechtsgesch. III, 1984, Sp. 1129–1133; W. JAROSCHKA, Ludwig d. Bayer als Landesgesetzgeber, Zs. f. Bayer. Landesgesch. 60/1 (= Fs. Ziegler) (1997) 135–142; M. R. SAGSTETTER, Hoch- u. Niedergerichtsbarkeit im spätmal. Herzogtum Bayern als Ausdrucksformen herzoglicher, adeliger u. kirchlich-klosterlicher Herrschaftsausübung (Schr.reihe z. Bayer. Landesgesch. 120), 2000; I. SCHWAB, Ausg., 2002 (s. o. 3.), Einleitung; ders., Die Georgenberger Hs., ZRG German. Abt. 119 (2002) 326–342; H. SCHLOSSER, Das Rechtsbuch Kaiser Ludwigs des Bayern von 1346, in: H. NEHLS / H.-G. HERMANN, Kaiser Ludwig d. Bayer (Quellen u. Forschungen aus d. Gesch. NF 22), 2002, S. 261–284.

INGO SCHWAB

## Oberdeutsche Bibeldrucke [Korr.]

Bd. 6, Sp. 1277 Z. 7 von unten: "die Pergamenths. VI. 139 des Stiftes Tepl (heute: Prag, ...)"

korr.: Die Hs. befindet sich heute wieder im Stift Tepl, Sign.: b 10. Vgl. F. HOFFMANN, Soupis rukopisů knihovny kláštera premonstrátů Tepla, 2 vol., Praha 1999, Nr. 431 (olim 19).

Sp. 1278, Abschnitt 1: "Nürnberg, StB, cod. Cent. III 41–43" korr.: ..., Cent. II, 40, 41 u. 42; diese 3 Bände (verschiedene Teile des AT) gehören zum 2. Übersetzungszweig, Cent. II, 42 aber nicht zur selben mehrbändigen Bibel wie die beiden anderen! Cent. III, 43 dagegen ist ein NT aus dem 9. Übersetzungszweig. Vgl. SCHNEIDER, Nürnberg, S. 1–8, bes. S. 2.

Sp. 1280 Z. 1 "Graz, UB, Hs. IV 48" korr.: ..., Hs. 48.

'Oberdeutsches Färbbüchlein' entfällt (vgl. → 'Was du verwen wilt von siden oder zendel'; Ausg. DRESSENDÖRFER, S. 68 Nr. VI.)

## 'Oberdeutscher Servatius' [Nachtr.]

Bd. 7, Sp. 1 Überl.: "München, UB, o. S., ... verbrannt" korr.: Das Frgm. hatte die Nr. 156.

## 'Oberdeutscher vierzeiliger Totentanz'

1. Überlieferung. Augsburg, SB u. StB, 2<sup>o</sup> Cod 157, 18<sup>ra</sup>–20<sup>ra</sup> (= A, um 1457); Berlin, mgf 19, 224<sup>r</sup>–227<sup>v</sup> (= B, um 1460); Budapest, Bibl. et Archivum P. P. Franciscanorum, Cod. Esztergom 11, 137<sup>r</sup>–141<sup>v</sup> (= Bu, um 1500; → 'Güssinger Totentanz' [NB]); Heidelberg, cpg 314, 79<sup>r</sup>–80<sup>v</sup> (= H<sup>1</sup>, lat.-dt., um 1443/47, Schreiber: Sigismund Gossembrot); ebd., cpg 438, 129<sup>r</sup>–142<sup>v</sup> (= H<sup>2</sup>, Blockbuch, kurz vor 1460); München, cgm 270, 192<sup>v</sup>–197<sup>v</sup> (= M<sup>1</sup>, um 1464); ebd., cod. xyl. mon. 39 (= M<sup>2</sup>, Verso-Seite: ausgeschnittene Blockbuchholzschnitte, Recto-Seite: handschriftl. Text, um 1470/80); ebd., cgm 2927, 13<sup>r</sup>–15<sup>v</sup> (= M<sup>3</sup>, 1446).

Ausgaben. a) kritische: MASSMANN, nach S. 127 (Kombination verschiedener Hss. in synopt. Gegenüberstellung mit den Texten der Basler Tradition); W. FEHSE, Der obd. vierzeilige Totentanztext, ZfdPh 40 (1908) 67–92 (Kombination verschiedener Hss.); ROSENFELD, S. 308–323 (Kombination verschiedener Hss., transponiert in normalisiertes Mhd. des 14. Jh.s). b) einzelne Textfassungen: FEHSE, S. 50–58 (H<sup>1</sup>); COSACCHI, S. 735–740 (H<sup>1</sup>); HAMMERSTEIN, S. 31–39 (H<sup>1</sup> mit Umstellungen u. Ergänzungen); KOLLER, Anhang (Faks. von H<sup>2</sup>); KAISER, S. 276–329 (Faks. und Übers. von H<sup>2</sup>); HJ. LINKE, Der Güssinger Totentanz, in: U. ERNST u. B. SOWINSKI (Hgg.), Architectura poetica (Fs. J. Rathofer), 1990, S. 277–297 (Bu); W. WERNER (Hg.), Die Zehn Gebote [...]. Farbmikrofiche-

Edition der Hs. u. der Blockbücher in dem Cod. Pal. Germ. 438 der UB Heidelberg (Monumenta xylographica et typographica 3), 1994 (H<sup>2</sup>).

2. Die Totentanztradition formiert sich, auf Vorläufern wie den → 'Vadomori'-Gedichten, den Dialogen zwischen Mensch und Tod (→ 'Dialogus mortis cum homine') und den Ständedidaktiken ('Des → Teufels Netz' u. a.) aufbauend, im 15. Jh.: Eine lat. Fassung kursierte im frz. Raum unter dem Namen des Jean → Gerson. Entscheidende Impulse gingen von dem Wandgemälde auf dem Friedhof von SS. Innocents in Paris (1424/25) und demjenigen im Dominikanerkloster in Basel (um 1440) aus. Etwa zur gleichen Zeit, als in Basel das Konzil tagte, die Pest wütete und von einem unbekannten Maler das Totentanzgemälde angefertigt wurde (→ 'Basler Totentanz'), scheinen auch zum ersten Mal deutschsprachige Versionen in Umlauf gewesen zu sein.

Der lange einflussreiche Versuch ROSENFELDS, u. a. mit Hilfe nationalpsychologischer Argumente den Ursprung des Totentanzes [i. F. T.] für Deutschland zu reklamieren, auf das 14. Jh. zu datieren und mit der Ausbreitung der Pest (seit 1347) zu verbinden, kann heute als obsolet gelten (SCHULTE, S. 162–168). Vor dem 15. Jh. sind weder T.-Texte noch -Bilder überliefert. Direkte Anknüpfungen an Pestkatastrophen lassen sich so wenig wie für die meisten anderen Zweige der Memento-mori- und Contemptus-mundi-Literatur nachweisen. Die Annahme, die älteste dt. Fassung sei im Umkreis der Würzburger Dominikaner entstanden, ist schon sprachgeschichtlich nicht zu sichern, die Vorstellung, der T. sei primär durch illustrierte 'Bilderbogen' verbreitet worden, mediengeschichtlich nicht plausibel zu machen (einige wenige kostbare Stücke von T.-Bilderbogen sind erst aus der 2. Hälfte des 15. Jh.s erhalten).

3. Die älteste überlieferte Totentanzfassung auf deutschsprachigem Gebiet stammt aus der Feder des Augsburger Humanisten Sigismund → Gossembrot, der in seinen Hss. zahlreiche Texte der Todesdidaktik zusammentrug. Er schrieb sich u. a. Fassungen des 'Vadomori'-Gedichts und des Exempels von den → 'Drei Lebenden und drei Toten' ab, von denen er wiederum auf den T. zurückverwies: *vide in commenda artium remissiones de morte a k. 14* (Budapest, Nationalbibl., CLMAE 276, 252<sup>v</sup>;

s. CH. KIENING, Schwierige Modernität [MTU 113], 1998, S. 60 f.). Der T. besteht in Gossembrots Abschrift aus einem in leonin. Hexametern gehaltenen lat. Text, der nur die Verse der 24 Standesvertreter bietet und strophenweise von einer jeweils vierzeiligen paargereimten dt. Übersetzung begleitet ist. Man kann in dieser Fassung eine Zwischenstufe zwischen den monologischen lat. 'Vadomori'-Gedichten und den dialogischen volkssprachigen Totentänzen sehen. Doch ist es auch denkbar, daß Gossembrot, am T. vor allem wegen der Kombination von Standes- und Todesthematik interessiert, nur die Verse der Standesvertreter auswählte. Sie geben jedenfalls zu erkennen, daß sowohl die Vorstellung des Tanzen-Müssens wie die der umherspringenden Toten schon bestand.

4. Der 'Obd. T.' scheint von vornherein als Text-Bild-Kombination gedacht gewesen zu sein.

Eine vor dem T. angebrachte Notiz Gossembrots (*vide de hoc in albo codice de commenda artium a principio picturas*) setzt allerdings nicht eine bebilderte T.-Hs. voraus. Sie verweist vielmehr auf einen illustrierten Artescodex, der sich in Gossembrots Besitz befand und dessen Illustrationen er in einer Hs. (München, clm 3941) beschreibt, die auch die mit dem T. verwandte → 'Vermahnung der geistlichen und weltlichen Stände Deutschlands' enthält.

Die Predigereinleitung (s. u. 5.) spricht von *pictura exempli atque figura (des gemäldes figuren)* und dürfte sich damit auf ein bekanntes T.-Wandgemälde beziehen. Die Malereien in Basel (Dominikanerkloster), Basel-Klingental (Dominikanerinnenkloster) und Ulm (Wengenkloster, → 'Ulmer T.') boten ihrerseits einen Text, der der obd. Tradition folgt, vermehrt aber (so in Basel), einer Tendenz zur sozialen Ausdifferenzierung entsprechend, die Zahl der Figuren von 24 auf 37 und schließlich 39. Die Hss. des obd. Textes haben auf Illustration durchgehend verzichtet, doch weisen die beiden voneinander unabhängigen Blockbücher Wege, die wenig später auch die im Typendruck hergestellten Buchtotentänze einschlagen werden. Mit unterschiedlichen Anordnungen von Text



und Bild bezeugen sie zugleich das für die Zeit des medialen Wandels und den Typus der Todesdidaktik charakteristische Experimentieren mit neuen Formen der Visualisierung (→ 'Spiegelbuch').

5. Die rahmenden Partien im 'Obd. T.' machen den Charakter der Bußpredigt explizit, dem der T. generell verpflichtet ist. In Anklang an Dn 12,2 und I Cor 1,20 fordern sie die Rezipienten auf, sich von falscher Weltlichkeit abzuwenden, die Polarität von Heil und Unheil zu erkennen und die Drohung des doppelten Todes (von Leib und Seele) vor Augen zu haben; zudem erinnern sie an die Gewißheit des Todes und die Ungewißheit seines genauen Eintretens. Der T. selbst demonstriert dies an 24 Figuren, angeordnet in einer mit Papst und Kaiser beginnenden, mit Kind und Mutter endenden hierarchischen Reihe, die geistliche und weltliche Vertreter noch nicht so konsequent trennt wie dann die meisten Totentänze der Folgezeit. Die Figuren, Vertreter ihres Standes und der Gesellschaft im ganzen, werden konfrontiert mit einem Tod, der spöttisch oder kritisch auf die spezifische Lebens- oder Erscheinungsform des Gegenübers referiert und dieses zugleich unwiderstehlich in seinen Tanz hineinzieht. Sie resümieren momenthaft ihr Dasein und konstatieren einsichtig, bedauernd oder reumütig die radikale Differenz zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Doch ihre Rede geht ins Leere: ein Zeichen vielleicht nicht nur für den ursprünglichen monologischen Charakter des T.es, sondern auch für den kategorialen Bruch, der die noch Lebenden von den schon Gestorbenen trennt. Die Standesvertreter sind nicht definitiv der Verdammung, wohl aber einer fragwürdigen Zukunft anheimgegeben. Das Motiv des dämonisierten und pervertierten Tanzes versieht ihr Schicksal mit heilsgeschichtlich negativen Konnotationen. Es stellt zugleich einen der zentralen Reizpunkte des Typus dar – zusammen mit der Figur des Todes, der im Bild in deformierter Spiegel-funktion als Kadaver erscheint und auch im Text immer wieder von seiner grausigen Totenschar, von affenartigen, unge-

stalten Wesen spricht (das Kind nimmt ihn als 'schwarzen Mann' wahr). Uneindeutigkeiten wie diese machten den T. attraktiv und ambivalent in einem: Obschon Verkörperung der Gleichheit aller vor dem Tod, manifestiert er zugleich die fortdauernde Ungleichheit der Welt.

6. Der Bestand des obd. Textes blieb in der Überlieferung relativ konstant. Der Schreiber von B ging in der Wortwahl freier mit seiner Vorlage um. Der von M<sup>3</sup> hängte am Ende eine dritte Predigt an, die aus einem dt. Contemptus-mundi-Gedicht stammt (→ 'De contemptu mundi' 3.b und → 'Wiener Elsässische Verachtung der Welt') und auch bei der späteren Umarbeitung des achtzeiligen → 'Mittelrheinischen T.es' zu einem wiederum vierzeiligen Text (→ 'Nordböhmischer T.', besser: 'Jüngerer vierzeiliger T.') Verwendung fand. Anklänge an den 'Obd. T.' begegnen, dem Charakter der ständig um- und neugeschriebenen spätmal. Vergänglichkeitsliteratur gemäß, in zahlreichen ähnlichen Werken, z. B. der 'Vermahnung'. Weiterwirkungen des Textes ergaben sich v. a. über die monumentale Basler Version. Das Wandgemälde am Karner der Pfarrkirche von Metnitz/Kärnten (um 1500) griff darüber hinaus sogar direkt auf das Heidelberger Blockbuch (H<sup>2</sup>) oder eine ihm verwandte Fassung zurück.

Literatur. H. F. MASSMANN, Die Baseler Totentänze, Stuttgart 1847; W. FEHSE, Der Ursprung der Totentänze, 1907; ders., Das Totentanzproblem, ZfdPh 42 (1910) 261–286; W. STAMMLER, Die Totentänze des MAs, 1922 (Neuausg.: Der T. Entstehung u. Deutung, 1948); E. BREEDE, Studien zu den lat. u. dt.sprachlichen Totentanztexten d. 13. bis 17. Jh.s, 1932, S. 106–109; L. P. KURTZ, The Dance of Death and the Macabre Spirit in European Lit., New York 1934, S. 93–120; J. M. CLARK, The Dance of Death in Medieval Literature, MLR 45 (1950) 336–345; St. COSACCHI, Makabertanz, 1965, S. 733–758; H. ROSENFELD, Der mal. Totentanz, <sup>3</sup>1974, S. 89–102; R. HAMMERSTEIN, Tanz u. Musik des Todes, 1980; E. KOLLER, T. Versuch einer Textbeschreibung, Innsbruck 1980; G. KAISER (Hg.), Der tanzende Tod, 1982 u. ö.; P. GILOY-HIRTZ, Mal. T.-Dichtung, in: H. H. JANSEN (Hg.), Der Tod in Dichtung, Philosophie und Kunst, 1989, S. 123–143; B. SCHULTE, Die dt.sprachigen spätmal. Totentänze, 1990, S. 157–

179; F. EGGER, Der Basler T., 1990; G. KAISER, T. u. verkehrte Welt, in: F. LINK (Hg.), Tanz u. Tod in Lit. u. Kunst, 1993, S. 93–118; N. F. PALMER, Ars moriendi und T., in: A. BORST u. a. (Hg.), Tod im MA, 1993, S. 313–334; A. KRÜGER, Heilsgeschichtl. Bezüge in spätmal. Totentänzen, NdJb 117 (1994) 109–129; CH. KIENING, Contemptus mundi in Vers u. Bild am Ende des MAs, ZfdA 123 (1994 [1995]) 409–457, 482; ders., Totentänze – Ambivalenzen des Typus, Jb. für Internat. Germanistik 27 (1995) 38–56; V. LEPPIN, Der lat. Totentanz aus Cpg 314 als Ursprungstext der europ. Totentanztradition, AKG 77 (1995) 323–343; J. HÖFLER, Mal. Totentanzdarstellungen im Alpen-Adria-Raum, in: M. WENNINGER (Hg.), *du guoter töt*. Sterben im MA (Schriftenreihe der Akademie Friesach 3), Klagenfurt 1998, S. 131–144; B. SPÖRRI, Die Spiegelmetapher u. das Spiegelbild in den Totentänzen von 1400 bis zur Mitte des 18. Jh.s, in: ebd., S. 157–180; B. REUDENBACH, Tod u. Vergänglichkeit in Bildern des SpätMAs u. der frühen Neuzeit, in: R. VAN DÜLMEN (Hg.), Erfindung des Menschen, 1998, S. 73–91; I. WILHELM-SCHAEFFER, 'Ir mußt alle in diß dantzhus'. Zu Aussage, Kontext u. Interpretation des mal. T.es, in: W. FREY u. H. FREYTAG (Hgg.), 'Ihr müßt alle nach meiner Pfeife tanzen'. Totentänze vom 15. bis 20. Jh. [...], 2000, S. 9–24; CH. KIENING, Das andere Selbst. Figuren des Todes an der Schwelle zur Neuzeit, 2003.

CHRISTIAN KIENING

### 'Oberrheinisches Aderlaßbüchlein'

Überlieferung. Bad Berleburg, Fürstl. Sayn-Wittgenstein'sche Bibl., cod. RT 2/6 (3. Viertel 15. Jh., rhfrk.), 212<sup>va</sup>–216<sup>va</sup>.

Ausgabe. Älterer dt. 'Macer' – Ortolf v. Baierland 'Arzneibuch' .... Die oberrhein. med. Sammelhs. d. Kodex Berleburg. Farbmikrofiche-Edition, hg. v. W. DRESSENDÖRFER, u. a. (Codd. illuminati medii aevi 13), 1991, S. 56 f.

Neben dem → 'Asanger A.', → 'Bairischen A.', → 'Genter A.' und → 'Haager A.' klassischer Vertreter des spätmal. ärztlichen Vademecums, das sich aus neun Segmenten aufbaut: 1. Allgemeine Laßregeln; 2. 'Dreierschema'/'Oribasius-Regel', Blutschau nach → Maurus; 3. erweiterte Fassung der Pariser → 'Verworfenen Tage'; 4. Kopfvenen, Jahreszeit und Seitigkeit; 5. Hundstage-Laßverbot; 6. *ruortranc*-Regeln für den Jahreslauf; 7. Die '(Drei) besonders gefährlichen Tage' nach Ps.-Beda; 8. → 'Vierundzwanzig-Paragrafen-Text'

[ähnlich 7.]; 9. → Schröpfstellentext (II.1.c). Über Maurus- und → Konrad-von-Eichstätt-Exzerpte besteht Quellengemeinschaft mit dem → 'Oberdeutschen Aderlaßbüchel', das seinerseits stark redigiert weiter vorne in der Hs. begegnet (106<sup>vb</sup>–113<sup>rb</sup>).

Literatur. DRESSENDÖRFER (s. Ausg.), S. 51.

G. KEIL

### 'Oberrheinisches Erbauungsbuch' → 'Der schlecht weg' und das 'O. E.' [ND]

#### Oberrheinischer Revolutionär [Korr.]

Bd. 7, Sp. 11 zu 5.: "die → 'Reformatio Friderici'." korr.: Gemeint ist hier die sog. falsche 'Reformatio Friderici': *Teütscher Nation notdurfft*, Druck [Bamberg 1523] (VD 16, D 799); Zwickau [1523] (VD 16, D 800) u. ö. Vgl. K. ARNOLD, Reichsherald u. Reichsreform. Georg Rixner u. die sog. 'Reformation Kaiser Friedrichs III.', Hist. Ver. Bamberg. 120. Bericht: Fs. Gerd Zimmermann (1984) 91–109.

#### Ödenhofer, Thomas [Korr./Nachtr.]

Bd. 7, Sp. 15 Z. 8–11: "ist das letzte ... Dekan zu St. Moritz in Augsburg ... S. 108)" zu ersetzen durch: sind die letzten seine Bezeugung als Dekan in Habach i. J. 1480 (C. KHAMM, Hierarchia Augustana, Pars II, Tom. 1, Augsburg 1709, S. 108) und 1481 durch seinen Briefwechsel mit Abt Narcissus von Benediktbeuren.

Sp. 16 vor Lit. füge ein: Ein Briefwechsel aus d. J. 1481 zwischen Ö. und Abt Narcissus von Benediktbeuren, der ihn um einen *tractatus pro metris faciendis* gebeten hatte, ist in München, cgm 2930, S. 473–476 u. 516–518, überliefert.

F. J. WORSTBROCK

#### Odo → 'Rithmimachia' (Odo von Tournai: Bd. 8, Sp. 88 f.)

#### Odo Magdunensis (Meung-sur-Loire) → 'Macer'

#### Öhem, Gallus [Korr.]

Bd. 7, Sp. 30, Z. 8 von unten: "Karlsruhe, Bad. Generallandesarch., Hs. 313 a" korr.: ..., cod. 65/1101 (olim 313 b!), 119<sup>r</sup>–158<sup>v</sup> (?); vgl. M. KLEIN, Die Hss. 65/1–1200 im Generallandesarchiv